

Abonnementpreis: In ganzen deutschen Reich: Ausserhalb des deutschen Reichs tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Dresdner Journal

Inseratenannahme answärts: Leipzig: Fr. Brandtetter, Commissionär des Dresdner Journals.

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Günther in Dresden.

Ämtlicher Theil.

Dresden, 17. August. Sr. Majestät der König haben dem Militär-Pharmazeuten der Landwehr Grimm die Erlaubnis zur Anlegung des demselben verliehenen Ritterkreuzes des Kaiserlich Königlich Oesterreichischen Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu ertheilen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Donnerstag, 17. August, Abends. (Corr.-Bur.) Die „Polit. Corr.“ meldet: Laut einer Meldung des ungarischen Infanterieregiments „Großherzog von Toscana“ Nr. 66 aus Bistiana sind im Lager bei Gradiva durch einen Blüschschlag der Lieutenant Simon Feldmann getödtet, der Lieutenant Wladislaus Kiehl gekümdet und der Offiziersbedienter Karl Podula verletzt worden.

d. Dresdn. Journ.) Das Gerücht, daß Said Pascha seine Entlassung gegeben habe, ist unbegründet.

Alexandrien, Donnerstag, 17. August, Nachmittags. (W. Z. B.) Die 1. Division und ein Regiment der 2. Division des englischen Expeditionscorps werden sich morgen einschiffen. Die 2. Division wird unter dem Oberbefehle des Generals Hamley mit Wood und Alison als Brigadegenerälen reisen.

Alexandrien, Freitag, 18. August. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die Gardedivision ist heute früh von Kameh eingetroffen und schiffte sich ab, um an den Operationen gegen Abukir theilzunehmen.

Dresden, 18. August.

Vielfach bemerkt werden die Betrachtungen, welche die verdienstvolle russische Monatschrift „Der Bote Europas“ in ihrer vor Kurzem erschienenen Augustlieferung verschiedenen Fragen des staatlichen und socialen Lebens in Rußland widmet.

ihm zwei oder drei „Bahnmeister“ von irgend einer guten Linie und einige Stationschefs zur Seite stellen würde, so wäre man gleich im Besitz der Wahrheit, die gegenwärtig immer mehr den Händen entfliehet.

Der „Bote Europas“ denkt endlich auch jenes Todesfalls, der vor Kurzem manche Kreise in Rußland in emphatische Trauer gefürzt: wir meinen Stobelew's Tod. Die russische Monatschrift, deren Julilieferung bereits druckfertig vorlag, als aus Moskau jene bedeutungsvolle Nachricht entfloß, hatte bisher noch keine Gelegenheit, dem verstorbenen populären Militärschreiber einige Worte des Nachrufs zu widmen.

schätzen und achten ist nicht gleichbedeutend mit dem Bestreben, sie auf Stelzen zu heben und sie zu Schrekbildern für den Feind umzugestalten. Von übertriebenen Enttäuschungen ist nur ein Schritt zu übertriebener Selbstgewißheit; davon ist aber nur ein Schritt zu einem leichtsinnig vom Haun gebrochenen und mit schwerem Herzen vollendeten Kriege.

Tagesgeschichte.

Dresden, 18. August. Sr. Excellenz der Hr. Staatsminister Frhr. v. Könneritz ist vom Urlaube zurückgekehrt und hat die Leitung der Geschäfte des Finanzministeriums wieder übernommen.

Feuilleton.

Redigirt von Otto Sand.

Mr. Timen der Speculant.

Roman von Constant Fischer-Gallstein. (Fortsetzung.)

Draußen auf dem Gange stand die alte Johanne bei Lieutenant Stamm. Jetzt drängte sie ihn, der Frau v. Deuterich in Franziska's Zimmer zu folgen, und er that es.

Franz ging auf seine Schwester zu, den Blick zu Boden gesenkt, als fürchte er sich, sie anzusehen, und schien dabei nach einem Worte zu ringen, sie anzureden und — fand kein. Und wie seltsam, auch Frau v. Deuterich, deren Herz doch in Freude überströmte, konnte keine Silbe finden, mit der sie das Glück auch nur andeuten konnte.

Als Franz den Offizier erblickte, suchte er ein Wenig zusammen, als greife eine kalte Hand in das Allerheiligste seines Herzens — dann flammte etwas Eigenartiges in seinen Augen auf, er schien größer zu werden und ein eiserner Entschluß zog ihm Linien auf die Stirne.

„Sie lieben meine Schwester?“ begann er jetzt tonlos, als habe der hohle Mund einer Maske gesprochen — dann nahm er die Hand Franziska's und legte sie in die des Lieutenantstamm.

Er sagte dazu kein Wort, wandte sich mit einer gewissen Hast ab und wollte gehen. — „Franz, Franz!“ — rief es ihm nach.

gewissen Hast ab und wollte gehen. — „Franz, Franz!“ — rief es ihm nach. Franz wollte nochmals nach ihr umsehen, aber die Mutter eilte in diesem Augenblicke in einem herzerweichenden Kuffcherei, als ob ihr das Liebste auf der Welt in diesem Moment zerrissen werden sollte — auf ihr Kind zu. — Franziska lag ohnmächtig in den Armen des Bräutigams.

Die Johanne stand unter der Thür und weinte still; sie wußte, daß es noch so kommen müsse — und o Gott, es wird noch schlimmer kommen. Jetzt trat sie an die Seite Franzens und sah ihm prüfend ins Gesicht, als wolle sie ihn fragen, ob er jetzt Erbarmen haben werde; und sie fragte ihn auch in einem Tone, der die Steine zu Thränen rühren konnte: „Wollen Sie mein Spargel nehmen? Wollen Sie's jetzt nehmen?“

Er wollte es nicht.

Elftes Kapitel.

Mr. Timen hatte seit einigen Tagen Frau v. Deuterich nicht mehr gesehen, und auch das geschah aus kluger Berechnung. Der schlaue Panzer wollte erst sehen, wie er in dem Elemente sich zurechtfindet. Jetzt schien er sich darüber klar zu sein, daß Franz ganz so schwimme, wie er es immer von ihm gewöhnt.

Seinen Besuch auf Deuterich hatte er einzig und allein unternommen, um zu sehen, welchen Werth dieses Majorat habe. Und in der That, er fand alle seine Erwartungen weit übertroffen, denn diese Liegenschaft repräsentirte nach seiner oberflächlichen Schätzung einen Werth von mindestens 500 000 Dollars. Seine Speculation stand durchaus nicht schlecht und wird sich noch besser gestalten, wenn es ihm gelingen sein wird, Franz v. Deuterich mit Franziska Locher zu verheirathen.

Die gnädige Frau ist unwohl und sitzt drinnen am Bette der Franziska, sagte die Johanne, den Panzer mit einem forschenden Blick betrachtend, „Sie müssen hier hinein ins Zimmer gehen und so lange warten, bis Frau v. Deuterich selbst zu Ihnen kommt.“

„Sie öffnen hier eine nahe Thür und bedeutete ihm hineingehen.“

Mr. Timen verstand von Dem, was ihm die Johanne sagte, kein Wort. Als sie aber die Thüre geöffnet und mit der Hand hineingebeutet, wurde es ihm klar, was sie von ihm wünschte, und demzufolge verfügte er sich sofort hinein in das kleine, aber äußerst komfortabel ausgestattete Empfangszimmer.

Mr. Timen setzte sich nach seiner alten Manier in ein Polster nieder, thürmte den weißen Cylindertisch vor sich auf dem Rufe auf und berechnete, welche Summe wohl die Ausstattung dieses Zimmers repräsentirte.

So sah er bereits eine Viertelstunde, ohne daß Jemand ins Zimmer kam, und schon begann ihm die

Sache langweilig zu werden, als er auf ein Mal draußen die Hausthüre gehen hörte und gleich darauf der Tritt eines Mannes im Hausflur vernnehmbar wurde.

Mr. Timen, welcher glaubte, daß Franz gekommen sei und mit dem er gern ein Paar Worte im Geheimen gewechselt haben möchte, erhob sich leise und eilte hinaus auf den Hausflur. Aber zu seinem Erstaunen war es nicht Franz, sondern ein Briefbote, welcher einen dicken, oft verlegten Brief in der Hand hielt, dessen gelbes Couvert mit den grünen Marken dem kundigen Blick des Panzer sofort anzeigte, aus welchem Lande er komme — aus Amerika.

„An Frau v. Deuterich“, sagte der Briefträger und wollte an Mr. Timen vorüber hinein ins Zimmer. Ohne auch nur eine Miene zu verziehen, mit einer frostigen, hochmüthigen Gherde nahm Mr. Timen dem Briefboten den Brief ab, wandte ihm den Rücken und ging hinein ins Zimmer.

Aber als er die Thüre leise hinter sich geschlossen, lauschte er mit verhaltenem Athem so lange, bis er sich sagen durfte, daß der Briefbote vom Gange nun eine weite Strecke entfernt sei. Dann schien er nicht mit sich einig zu sein, ob er dem Briefboten nicht nachgehen sollte, worf dann nochmals einen flüchtigen, hastigen Blick auf das Couvert — und erkannte sofort in den markigen Schriftzügen die Hand des weltlichen Capitäns Franz v. Deuterich.

Mr. Timen fuhr ein Mal auf dem Mississippi auf einem Dampfer, dessen Ressel explodirte und dabei achtzig Menschen, theils in die Luft, theils über Bord schleuderte — damals hatte er nur ein Mal geizt,

Reinigungsbewegung beeinträchtigt, sich nicht anschließen könne. Daß diese Auffassung die richtige ist, bemerkt die „R. Pr. Ztg.“, dafür spricht die Thatsache, daß eine große Zahl von Handelskammerberichten, welche die Zoll- und Wirtschaftspolitik der Regierung betreffen, unbeanstandet vom Handelsminister zur Veröffentlichung zugelassen sind. Nur tatsächliche Irrthümer, nicht Uebersetzungen sollen berichtigt werden, wie z. B. jüngst in einem Falle, wo der Regierung Anmerkungen über das Tabakmonopol in den Mund gelegt waren, die sie gar nicht gethan hatte, eine Berichtigung angezogen war und nun auch infolge der neuen Einrichtung ohne Nachtheil hätte eintreten können. — Ueber das Vorgehen des Fürstbischofs von Breslau gegen die sogenannten „Staatspfrarrer“ schreibt man dem „Damb. Corr.“ von hier: Wenn es auch richtig ist, daß das Vorgehen des neuen Fürstbischofs in Breslau in Bezug verstimmt hat, so ist man dort doch weit entfernt, die Haltung des Fürstbischofs so hart zu verurtheilen, wie dies in einem großen Theil der liberalen Presse geschieht. Die Staatsregierung hat durch ihre Zustimmung zu der im Abgeordnetenhause bei der Beratung des letzten kirchenpolitischen Gesetzes verlangten Vesteigung des Instituts der Staatspfrarrer ihrer Uebersetzung Ausdruck gegeben, daß dieses Institut, welches als den kanonischen Satzungen direct widersprechend auf die härteste Abneigung beim Centrum stieß, nicht haltbar sei, und war auch darauf vorbereitet, daß die Personen, welche noch gegenwärtig in einem solchen Pfarramt thätig sind, ohne eine Vertheidigung mit dem betreffenden Oberbischöfen eine sehr schwere, ja unhaltbare Stellung haben würden. Allerdings aber hat der mit den gesetzlichen Bestimmungen im entschiedensten Widerspruch stehende Protest des Staatspfrarrers Sterba in Regierungskreisen ein sehr unangenehmes Aufsehen hervorgerufen, da hierdurch der Fürstbischof leicht zu Maßregeln provocirt werden könnte, die ein Einschreiten des kirchlichen Gerichtshofes, den die Staatsregierung möglichst außer Thätigkeit gericht zu sehen wünscht, zur Nothwendigkeit machen würde. Viel unangenehmer, als die Schritte des Fürstbischofs gegen die Staatspfrarrer wird an leitender Stelle seine Haltung in Sachen der gemischten Ehen empfunden, welche man mit der Stöckung der Unterhandlungen mit der Curie in Verbindung bringt. Ganz aus der Luft gegriffen war übrigens die neuliche Nachricht von einem Vortrage, welchen Dr. v. Buttner über die kirchlichen Angelegenheiten dem Kaiser gehalten haben sollte. Diese Angelegenheiten sollen ganz speciell in das Ressort des Cultusministers v. Gossler, welcher damals von seinem Urlaube noch nicht zurückgekehrt war. Entscheidende Schritte in den kirchenpolitischen Angelegenheiten werden vor den allgemeinen Wahlen dieses Herbstes seitens der Regierung nicht erfolgen; dieselbe überläßt es dem eigenen Ermessen der Centrumsführer, ob sie ein Wahlbündniß mit den Liberalen oder Conservativen den Interessen der katholischen Kirche in Deutschland für heilsamer halten. — Wie die „Nat. Ztg.“ vernimmt, sind im Cultusministerium die Vorarbeiten für ein Dotationsgesetz für Volksschullehrer fast beendet. Auf den einstimmigen Beschluß des Abgeordnetenhouses, dem Landtage in seiner nächsten Session eine bezügliche Vorlage zu unterbreiten, hat der Cultusminister v. Gossler in der vorigen Session bekanntlich zugesagt geantwortet. — Die Beerdigung der Todten findet bei der Judenchaft vielfach noch in der Weise statt, daß, dem jüdischen Ritus gemäß, der in Tücher gewickelte Leichnam aus dem saragathischen Kasten, in welchem man denselben zum Begräbnisplatze transportirt hat, bei dem Begräbnisse herausgenommen und so der Erde übergeben wird. Wie die „R. Pr. Ztg.“ vernimmt, finden gegenwärtig Erhebungen darüber statt, in welcher Ausdehnung noch in der beschriebenen Weise verfahren wird, und man geht damit um, dies Verfahren aus Sanitätsrücksichten zu inhibiren.

**Darmstadt, 16. August.** Nachdem infolge der neuen Justisorganisation viele junge Juristen theils als Beamte des Justizressorts, theils als Rechtsanwältel Stellung gefunden, machte sich unangenehm ein solcher Andrang zu dem Justiz- und Verwaltungsdienst geltend, daß schon seit längerer Zeit in unterrichteten Kreisen von dem juristischen Studium abgerathen wurde. Jetzt giebt die „Darmst. Ztg.“ an hervorragender Stelle einer desfallsigen Warnung sehr bestimmten Ausdruck. Es sei, so bemerkt sie, in Rücksicht auf die beidermalen im Großherzogthum stattfindenden Kreisprüfungen und die damit verbundene Berufswahl für weitere Kreise von Interesse, zu erfahren,

daß augenblicklich in dem Großherzogthum 49 Accedenten, welche die zweite Prüfung für das Justiz- und Verwaltungsfach bestanden haben, und 114 Accedenten, welche noch vor dieser Prüfung stehen, vorhanden seien, daß die Beförderung im Gerichts- und Verwaltungsfach sehr langsam, hiernach aber die Aussichten auf eine Anstellung im Staatsdienste des Großherzogthums für solche junge Leute, welche sich gegenwärtig der Rechtswissenschaft widmen, sehr ungünstig seien.

**Triest, 17. August.** Man telegraphirt der „Pr.“: Wegen Leerstehens vieler Wohnungen, zufolge Landaufenthalts hiesiger Familien, unterbleibt heute die Illumination von Triest und wurde auf die Zeit der Ankunft des Kaisers, Ende September, verschoben. — Gestern Nachmittag wurden in einer Druckerei 3 Seyerlebringe wegen Verbreitung hochverräterischer Proclamationen verhaftet. Bei einem derselben, dessen Vater Portier beim italienischen Consulate ist, sind 26 Exemplare und weitere 100 Exemplare in seiner Wohnung gefunden worden. Die Unterchrift auf den Proclamationen lautet: „Società Secreta Trieste libera.“ Als Drucker ist angegeben die Tipografia del Circolo. Die Proclamation schließt mit: „Erviva Garibaldi! Italia Irredenta!“ Der Inhalt ist nicht reproducirbar.

**Buda-Pest, 17. August.** Ein Telegramm der „Pr.“ meldet: Die Theodisicrversammlung der evangelischen Kirche Augsburgischer Confession beschloß, jeden panlawowisch gesinnten Geistlichen abzulehnen.

**Paris, 17. August. (Tel.)** Von den Unruhestiftern in Roucau-les-Vines (im Kreis) wurden die Kirche, das Presbyterium und die congregationalen Schulen geplündert; der Maire und der Pfrarrer wurden von ihnen festgenommen, später aber wieder in Freiheit gesetzt. Die Verbohrarbeiter haben sich mit den Unruhestiftern, die meist Ausländer sind, nicht eingelassen. Die vergangene Nacht verlief ruhig; heute früh schien Alles zur Ruhe zurückgekehrt zu wollen.

**Rom, 14. August. (Wes.-Ztg.)** Die Anarchie, welche hier in der Presse dominiert und die Gemüther nicht wenig in Verwirrung erfüllt, dauert leider immer noch fort. Seit Coccapeller und Tognetti im Gefängniß sind, schreien täglich neue Pressepilze aus der Erde. Die Sprache derselben ist provocirend und pöbelhaft im höchsten Grade. Das niedere Volk verschlingt die Schandblätter mit Begehr. Ein neues Organ der republikanischen Gruppe, welche hauptsächlich die Pilscheibe Coccapeller's war, ist gestern zuerst unter dem Titel „Il Futurino“ erschienen. In der ersten Nummer wird Ricciotti Garibaldi als schon lange aus der Partei ausgefallen bezeichnet und gleichzeitig angeklagt, im Einverständnis mit dem Ministerium des Innern diesen schwachpollen Vertrieben anzusetzen zu haben. Der „Futurino“ beschuldigt den Sohn Garibaldi's, den der General selbst nicht mehr anerkannt habe, zahlloser ruchloser Verbrechen im großen Stil. Ricciotti hat auf diese Anklage bis jetzt keine Zeile erwidert. — Unter dem Vorwande, daß der Fleischer Tognetti, welcher den Pamphilschreiber Coccapeller mit dem Revolver angriff, sich in Haft befindet, wurde das anticlericale Banquet, welches er und seine Genossen für gestern (Sonntag, 13. August) an einer frivolen Jahresfeier der Verheirathung von Pius IX. veranstalten wollten, im letzten Augenblicke abgefragt, obgleich bereits 600 Personen, lauter Leute aus den niederen Ständen, dazu angemeldet waren. Diese Abfragung war ein wahres Glück, denn bei der Fergtheit, welche die gesammte niedere Bevölkerung Roms in diesem Augenblicke beherrscht, hätte sich der blutige Conflict vom Freitag zweifellos in großem Maßstabe wiederholt. Dabei wäre es aber nicht bei einer Schlägerei geblieben, denn die waren nie Rede in Rom, wo bisher der Dolch die Volkswaffe war, welche jedoch seit einigen Jahren einen Ersatz im Revolver gefunden hat. — Wie sehr aber die Affäre Coccapeller hier die Leute in Athem hält, beweist die gestrige Stichwahl zum Parlament im zweiten römischen Wahlbezirk. Der genannte Pamphilschreiber war vor 8 Tagen mit 9 Stimmen gegen 360, welche der Universitätsprofessor der Chemie Ratti (ministeriell) erhielt, in die Stichwahl gekommen. Gestern erhielt derselbe 119 Stimmen, während jene Ratti's, welcher gewählt wurde, auf 340 sanken. — Inzwischen ist die Unterthung wegen des Revolverattentats in vollem Gange. Aus den verschiedenen Verhören der Tagespresse scheint sich trotz

der lebhaftesten Ablehnung der Republikaner herauszustellen, daß man es mit einem vollständigen Complot zu thun hatte, welches offenbar den Zweck verfolgte, den widerhaarigen trachtlosen Libellisten aus der Welt zu schaffen.

**London, 16. August.** Die gestern in Dublin zur Eröffnung der irischen Ausstellung und zur Enthüllung des Denkmals O'Connell's veranstalteten Feiern sind ruhig verlaufen. Gegen 10 Uhr Vormittags bewegte sich vom Mansionhouse, der Amtwohnung des Lordmayors, ein langer Festzug von über 40000 Personen, zusammengesetzt aus den städtischen Behörden, den Vertretern von 50 irischen Städten, den meisten irischen Parlamentsmitgliedern, darunter Parnell und Dillon, Gewerbetreibenden, Deputirten der Home- und Lanarkshire, Delegirten aus England, Schottland und Amerika u. s. w., mit unzähligen Fahnen, Bannern und Musikbänden nach dem zu enthüllenden Standbilde O'Connell's in der Southvillestreet. In dem Zuge befand sich auch der Triumphwagen O'Connell's, in welchem einige Mitglieder der Familie des „Befreiers Irlands“ saßen. Sämtliche Festtheilnehmer trugen grüne Rojetten, Schärpen oder O'Connell- und Parnell-Medaillen an einem grünen Bande. Als der Zug vor dem Standbilde angelangt war, verlas der Oberbürger, Parlamentsmitglied Mr. Gray, eine Adresse des Festcomites an den Lordmayor, worin der Stadt das zu Ehren O'Connell's errichtete Denkmal übergeben und die Hoffnung ausgedrückt wird, daß „der laute Beifall des Volkes halb als Triumph seiner Sache den Wiederzukommen eines irischen Parlaments verleihe.“ In Erwiderung darauf hielt der Lordmayor, Parlamentsmitglied Mr. Dawson, eine Rede, in welcher er bemerkte, die Klasse des irischen Volkes hätte erst vor ganz Kurzem die Vortheile seiner Agitation genossen. Die Aufgabe Irlands sei aber noch nicht gelöst. Die Bodenreform sei noch nicht vollständig; das Wahlrecht sei noch beschränkt; die Industrie stocke noch immer, und es mangle noch an einer nationalen Legislatur. Die Statue wurde sodann unter begeisterten Jubel enthüllt. Der Festzug setzte sich hierauf nach dem Ausstellungsgebäude in Bewegung, wo sich der Lordmayor unter entsprechender Feiern die Ausstellung für eröffnet erklärte. Abends wurde die Stadt illumirt. — Leider ist ein Nachspiel erfolgt, das unter der irischen Bevölkerung eine außerordentlich große Aufregung verursacht hat. Die Ursache ist die bereits gemeldete Verurtheilung des Parlamentsmitgliedes und Oberbürger von Dublin, Gray, wegen Vergehens gegen 3 monatigen Gefängniß und 500 Pfd. Geldstrafe. Aus einem der „Wes. Ztg.“ zugegangenen Privattelegramme erfahren wir, daß dieser Verurtheilung sofort auch die Verhaftung gefolgt ist. Am letzten Sonnabend hatte der zweite unter dem vor Kurzem erst in Kraft getretenen neuen Gesetz zur Verhütung von Verbrechen in Irland geführte Proceß mit der Verurtheilung des Angeklagten zum Lode geendet. In „Freeman's Journal“, dessen Eigentümer Mr. Gray ist, erschien vorgestern (Montag) Morgens ein Brief, unterzeichnet William O'Brien. In demselben wurde darüber Beschwerde erhoben, daß 3 oder 4 Geschworene, welche jenes Urtheil gegen Dynes gefällt, in dem Hotel, wo sie während der Dauer der Schmutzgerichtssitzungen unter Bewachung gehalten werden, beizulassen gewesen seien und die Wege gewandert hätten. Als am Montag die Jury in einem weiteren Proceß gegen 3 schwere agrarische Verbrecher abermals ihr Schuldig ausgesprochen hatte, lenkte der Vormann derselben die Aufmerksamkeit des vorstehenden Richters auf jene Verhinderung und erklärte sie für unwohl. Richter Dawson erwiderte in dem vorerwähnten Artikel die Absicht, die Geschworenen einzuschütern und die Ausübung der Rechtspflege unmöglich zu machen. Der Staatsanwalt war der gleichen Ansicht und gab die Erklärung ab, daß er bereits die Absicht gehabt habe, die Aufmerksamkeit des Gerichtshofes auf einige Artikel des genannten Journals zu lenken, welche ungeschehen auf Untergrabung aller Rechtspflege abzielten und daß er am nächsten Mittwoch diesbezüglich in formeller Weise die Anklage erheben werde. Das ist heute geschehen und auch zugleich die Verurtheilung erfolgt. Die Aufregung, welche sich darüber der Bevölkerung Dublins bemächtigte, war ungeheuer. Zwar wurde seitens des Lordmayors und der Parlamentsmitglieder Parnell, Dillon und Davitt ein öffentlicher Aufruf erlassen, in welchem die Bürger der Stadt aufgefordert wurden, trotz der Verurtheilung Gray's eine ruhige und würdige Haltung anzunehmen und die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Die Aufregung war aber so groß, daß, wie der „Wes. Ztg.“ ein Privattelegramm meldet, die Thore der Burg geschlossen und militärische Vorkehrungen getroffen wurden. Gray mußte unter harter Hüftersbedeckung nach dem Gefängniß gebracht werden. Ein weiteres Nachspiel werden diese Vorgänge noch im Parlament finden. Das Privattelegramm der „Wes. Ztg.“ sagt darüber: „Parnell schickt Sexton, Duggan, O'Connor und O'Reilly nach London, um Gray's Verurtheilung zum Gegenstand einer Debatte im Unterhause zu machen. Die „Daily News“ ausgenommen, billigen alle Londoner Morgenblätter die Straffetzung.“ — Die Rede, welche Parnell anlässlich der Verleibung des Ehrenbürgerrechts an ihn und Dillon heute im Dubliner Stadthaus gehalten hat, war maßvoll; indess begründete er die legislative Unabhängigkeit Irlands als Endziel der Agitation, während Dillon gegen die Union mit Großbritannien eiferte.

**Zur ägyptischen Frage.**

Die Conferenz kann seit Montag als vorläufig beendet angesehen werden, und in der Sitzung am Montag wurde auch schon die Vertagung besprochen; mit ihrer formellen Aufkündigung wird jedoch noch gewartet, bis man wissen wird, zu welchem Resultate die wieder schwieriger gewordenen englisch-türkischen Verhandlungen geführt haben. Der Abschluß der englisch-türkischen Convention bezeugt neuen Schwierigkeiten, an welchen allem Anscheine nach die Pforte die Hauptschuld trägt. Wie dem „Ftbl.“ aus Konstantinopel berichtet wird, hat der Sultan noch immer nicht die Hoffnung aufgegeben, Arabi Bey durch seine Maßnahmen zur Unterwerfung zu bestimmen; die Pforte sucht infolge dessen die Entscheidung über die Convention hinauszuschieben. In einer Konstantinopeler Privatdepesche der „Frank. Ztg.“ wird die Zögerung der Pforte, die Proclamation gegen Arabi zu erlassen, damit erklärt, daß Arabi dem Sultan telegraphirt habe, er sei bereit, sich ihm als Kalif zu unterwerfen; es sei ihm aber unzulässig, das Commando seiner Armee vor der Ankunft türkischer Truppen niederzulegen; er werde nach der Landung derselben den Oberbefehl dem türkischen General übergeben und sich zurückziehen. Durch diese Erklärung soll er bei der Pforte wieder Terrain gewonnen haben. Da Lord Dufferin darauf besteht, daß die Proclamation gegen Arabi vor der Landung der türkischen Truppen erlassen werde, so schwankt die Pforte noch immer zwischen einem Compromiß mit England oder Arabi. Diese erneuerte Zauberpolitik der ottomanischen Regierung, bemerkt das „Ftbl.“, muß nicht bloß auf die englischen Unterhändler, sondern auf alle diejenigen, welche in einer freundschaftlichen Auseinandersetzung zwischen England und der Türkei ein Unterpfand für die Erhaltung des europäischen Friedens erblicken, einen unangenehmen Eindruck machen. Die Pforte sollte doch endlich zu der Erkenntniß gelangen, daß die türkischen Interessen ein rasches Handeln erfordern und durch dieses stete Zögern und Schwanken wahrscheinlich nicht gefördert werden. Dadurch, daß man im Jildiz-Rosk allen Katholiken, die von der Türkei freundschaftlicher Seite gemacht werden, zum Trost, immer neue Ausflüchte sucht, setzt man sich seinen Feinden gegenüber ins Unrecht und fördert die der Türkei gegenwärtigen Strömungen. Je länger die Pforte mit dem Abschlusse der Convention zaudert, desto schwieriger wird ihr der Anschluß an die Action der Engländer werden. Dieselben werden, wenn sie die genügende Truppenzahl auf ägyptischem Boden haben, nicht zögern, die Feindseligkeiten gegen Arabi Bey mit Nachdruck zu eröffnen. Ist aber einmal die englische Action im Gange, dann wird England kaum noch geneigt sein, die türkischen Truppen zur Unterstützung zuzulassen. Ein Veto der Mächte gegen das Vorgehen der Engländer ist nicht zu erwarten. Den Umständen, denen man sich dieserhalb noch in Konstantinopel hingiebt, fehlt jeder Anhalt. Wie man der „Polit. Corr.“ sehr zur rechten Zeit aus St. Petersburg meldet, sind das russische Cabinet und die anderen mit demselben in der ägyptischen Frage einverständlich vorgehenden Regierungen principiell übereingekommen, der ägyptischen Action Englands, nachdem letzteres bestimmt erklärt hat, war im Einklange mit dem europäischen Concert und im allgemeinen europäischen Interesse handeln zu wollen, keinerlei Hindernisse zu bereiten und in den Conferenzberatungen in Konstantinopel eine Vertagung bis zu dem Zeitpunkte Platz

bei als er finden dürfte, daß ihm nichts passirt sei bei der Katastrophe, wor er wieder ruhig geworden und blicke so gleichgültig auf die herzerregende Scene, wie ein Mensch, dem das Alles zu fern liegt, als daß er sich darum bekümmern sollte.

Mr. Timen hatte an einem einzigen Markttag in St. Louis hunderttausend Dollars in Baumwolle verloren, das war schlimmer, als auf dem Mississippi, aber doch wäre seine Aufregung nur eine Viertelstunde und dann war es vorbei. Aber hätte jetzt einer seiner speculativen Wüthstreb von drüben ihm in die Augen, ins Gesicht gesehen, wie er jetzt die Hand schrift studirte, so hätte er sicher den Verlast, den Mr. Timen soeben betroffen, auf rund eine Million Dollars schätzen müssen.

Mr. Timen schob den Brief in die Brusttasche, ließ dann die wasserblauen Augen in allen Winkeln des Zimmers herumgehen, ob nicht irgendwo Jemand stehe, der ihn beobachtet habe, und als er sich überzeugt, daß dieser Fall nicht eingetreten sei, griff er nach seinem Hute und schlich aus dem Hause.

Mr. Timen hatte lange Brine und konnte große Schritte machen, aber das genügte ihm heute nicht. Der Weg erschien ihm endlich lang bis nach dem Hotel, und darum requirirte er eine Kutsche, die des Weges kam und fuhr in tollem Trab nach dem Hotel. Dort angekommen konnte er sofort in sein Zimmer, verriegelte die Thür, ließ abermals die wasserblauen Augen in alle Ecken des Zimmers umhergehen, und als er sich so überzeugt, daß er sicher sei vor jedem unbedenklichen Blick, riß er das Couvert auf und entfaltete den Brief.

(Fortsetzung folgt.)

**Der Pessimismus in der modernen Literatur.**

Es ist eine große, schwere Zeitkrankheit, die hier herrscht werden soll, eine Krankheit, welche oft die schmerzhaften Zustände ohne ihr Wissen befruchtet, rüstige, kraftvolle Gestalten; ihre Physiologie ist des Daseins froh und frisch und doch tragen sie geistig den Todeskeim im Herzen, den Todeskeim für die trübende, immer wieder hart und von Zweifeln und Jaghaftigkeit frei machende Lebenshoffnung, diese unmuthige Verjünglerin der Menschenseele.

An ihre Stelle ist der finstere Pessimismus getreten, der sich mit den Bitternissen der Ironie und des Sarkasmus verbindet. Seine kalte Negation ist mächtig, weil sie gedankenvoll ist, denn sie entflammt nicht dem ergebenen Gemüth und der harmlosen Darsinnsfreude, sondern dem klagelnden Verstande und der Philosophie der Enttäuschung, die sich selbstgefällig an der Unvollkommenheit der Welt wie an einem scharfsinnig entdehnten süßen Gift sättigt. Es ist kein Selbstquäl, der den Leidenden vergessen lehrt, sondern ein Belladonnentrost aus der Ferglichkeit, der das Auge krankhaft zu doppeltem Lichte für die Wahrnehmung aller irdischen Mängel erweitert und mephistophelisch helle macht.

Und diese Krankheit, die den davon Befallenen wie eine Kraft und ein Fortschreiten erscheint, während sie doch in Wahrheit eine Schwäche und ein Rückschritt ist, verdient es, vor denen warnend beleuchtet zu werden, die annoch gesund und von ihr verschont geblieben sind.

Auch der verstorbene Friedrich Kreisig, der von guter alter Art war und unter widrigen, wie unter

milden Schicksalen das Leben und dessen Arbeit jeden Tag hochgemuth von Neuem anfang, um des Lebens würdig und seiner Pflicht getreu zu sein, hat als redlicher Denker die Krankheit des Pessimismus beobachtet und ihre Schädigungen an unserer Generation tief beklagt. In seinen schon besprochenen nachgelassenen Schriften finden sich ausführliche Erörterungen über diese beängstigende Erscheinung. Es wird die Ehre des Dahingegangenen nur vergrößert helfen, wenn wir mit Auscheidung und Auswahl den schönen Extract seiner Worte dem Nachfolgenden zu Grunde legen.

Es empfiehlt sich, durch einen Vergleich mit der Vergangenheit die Festerhaltung des modernen Pessimismus sofort ins Auge zu fassen.

Ein Jeder kennt Schiller's Hymnus an die Freude. Dort man auch hinzufügen: Für Jeden ist dieses Doppelie des Lebensjahrens, des Vertrauens, der Hoffnung mit der Erinnerung an Stunden der Weisheit verknüpft. Wer kann sagen, wie die Jugend unserer Tage darüber denkt. Wir Kelterer, alle ästhetisch-literarische Kritik jenes immerhin unvollkommenen und überschöniglichen Gedichtes bei Seite gesetzt, haben uns wohl Alle in manchem schönen Augenblicke unter seinen Symbolen gefammelt und wägen die Erinnerung an manchen von diesen feierlich-jubilierenden Klängen begleiteten Jahreswechsel nicht wissen. Es waren sacramentale Momente, belebt von dem Bewußtsein der Zusammengehörigkeit mit unseren besten Ueberlieferungen, mit den Ueberlieferungen jenes Jahrhunderts, dem wir unsere geistige Wiedergeburt, alle unsere besten Herzengedächtnisse verdanken. Wie ein warmer Frühlingstodem weht es aus jenen unvergesslichen

siebziger und achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zu uns herüber. Wohl kullirte und trachtete das alte Europa in allen seinen Zügen. Wohl begannen die Kulture der alten Völker zu verdrängen, wohl schied ein jugendkräftiges Geschlecht sich an, rüchsiglos aufzuaräumen unter dem alten warmthigen Handrath. Aber überall, in jeder Ritze der Ruinen, auf jedem Fiedchen zwischen den Trümmern sproßte neues, junges, äppiges Leben. Wie Gulliver unter den Zwergen reichte der junge Riese, der Geist der Unterthung, des Wagens, des Selbstvertrauens die Glieder und machte sich an die kühnsten Probleme. Man traute sich Alles zu, denn man hatte den Glauben an die Möglichkeit und Nothwendigkeit des Fortschritts, an die Güte der Menschennatur, und diesem Glauben entsprang die jubelnde Hoffnung. Wie ein tausendstimmiger Hymnus klang und diese glückliche Jugend- und Sonntagsstimmung aus der Gesamtlüderlieferung jener Zeit entgegen.

Wer wollte sich mit Grillen plagen,  
So lang noch Jung und Jugend läßt?  
Wer wußt' in seinen Vätertagen  
Die Sorgen in höher halten sich?  
—  
So singt Dölty, schon den Tod in der Brust, im  
letzten Glühen seines jungen Lebens.

Siehe, wie die Tage (sonnig sich verklären!  
Dien ist der Himmel und grün ist das Land!  
Nag ist Wägen im Reigen der Ähren.  
Tragt denn die Schöpfung ein Trübsinnswand?  
—  
Wenn auch die Rehel des Trübsinn umgauen,  
Lebt zu den Strömen den wankenden Wägen!  
Naget nur mählich, hoch Vertrauen!  
Quen erget es am Ende noch gut.

greifen zu lassen, wo die durch die Action in Kegypten...

Wiesbach wird bereits in der Presse die Frage der...

Den 'Times' wird vom 15. d. Mts. aus Kegypten...

So singt ein Aenderer, ein Bekannter, mitten unter...

Das war der Grundton der Zeit. Das achtzehnte...

Und weil dem Höchsten nahe liegt...

Gebohr. Während marschirten die Truppen unter...

Der Vertreter des österreichischen Lloyd in...

Aus Alexandria wird (wie bereits kurz gemeldet)...

Wir, der Redaction des Kegypten, geben den...

Das zweite Decret hat folgenden Wortlaut:

Aus Tanger vom 16. d. wird gemeldet, die von...

Ernennungen, Versetzungen u. im öffentlichen Dienste.

Bei der Verwaltung der indirecten Staatsabgaben...

Dresdner Nachrichten vom 18. August.

R. In der gestrigen 16. öffentlichen Sitzung...

Auch die scharfen Schlaghatten, an denen es ja...

Und was der ganzen Menschheit zugute ist...

So sah er die Summe seiner Wünsche zusammen...

Der Beginn der Vorstellungen in den königl. Theatern...

mann mitgetheilten Registrationsbelegungen geschäftsb...

Aus dem Polizeiberichte. Nach Aussage einer...

C. Die Klassen für praktische Gewerbetreibende...

Der Beginn der Vorstellungen in den königl. Theatern...

Der Beginn der Vorstellungen in den königl. Theatern...

Der Beginn der Vorstellungen in den königl. Theatern...

Der Beginn der Vorstellungen in den königl. Theatern...

Der Beginn der Vorstellungen in den königl. Theatern...

wird deshalb zur Zeit erzwungen, ob es sich nicht...

Provinzialnachrichten.

Leipzig, 17. August. Unsere hiesige Berufs...

Zwickau, 17. August. Gestern Abend trafen...

Frauenstein, 16. August. Die Gewitter, welche...

Oberwiesenthal, 16. August. (Annab. Blbl.)...

Neichenbach, 16. August. (R. Blbl.) Bei dem...

Der in der Müller'schen Knopfabrik beschäftigte...

Neichenbach, 16. August. (R. Blbl.) Bei dem...

Auf dem Rimbud-Dag, einem Berge Klein...

Der Beginn der Vorstellungen in den königl. Theatern...

welcher wenige Schritte vom Hause in der Hütte lag, war von dem Schläge so aufgeschreckt worden, daß er herauslief und einige Minuten lang sich im Kreise herumdrehte.

Freiberg, 17. August. (Fr. Anz.) In dem zur Grube „Himmelfahrt“ gehörigen Elisabether Schachtrevier hat in vergangener Nacht um 11 Uhr ein Unglücksfall sich ereignet, der für den Doppelhauer Wähler aus Freibergsdorf von tödlichem Ausgange gewesen ist und dem Doppelhauer Einert von hier leichte Verletzungen gebracht hat.

Vermischtes.

\* Aus Brann vom 17. d. telegraphirt man der „Fr.“: Vom Lande langen fortwährend Nachrichten über die Verheerungen ein, welche das Hochwasser anrichtet.

\* Aus Rostau vom 15. d. wird gemeldet: In die Rostauer Ausstellung sind Diebe durch einen unterirdischen Gang eingebrochen, wo sie einen großen Juwelenraub verübten.

Statistik und Volkswirtschaft.

8. Dresden, 18. August. Der Coupon Nr. 6 der Aktien der Tramway Company of Germany Limited in London gelangt nunmehr bei dem Dresdner Bankhause Robert Kuhn & Co. zur Einlösung.

St. Petersburg, 17. August. (Tel.) Durch eine Verlegung des Finanzministers werden bis zum Jahre 1881 bestehende Bestimmungen über die politische Einreise von Säden aufgehoben.

Eingeländes.

Die Bierbrauerei von Franz Erig in Erlangen hat die Vertretung ihres Bieres den Herren Rögel und Kuzendorf, den Bäckern des früherer Ziebigerschen, später Renner'schen Restaurants auf der großen Brüdergasse, welche durch ihre thätige Leitung den guten Ruf und die Beliebtheit dieses Fabrikates zu erhalten wissen, übertragen.

Bekanntmachung!

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich den Herren Koegel & Aussendorf, Dresden, Gross-Brüdergasse No. 18, die Vertretung meines Bieres, welches sich in Dresden und Sachsen schon einer grossen Beliebtheit erfreut, übertragen habe.

Franz Erich, Brauereibesitzer in Erlangen.

Besagtem auf vorstehende Anzeige des Herrn Franz Erich in Erlangen empfohlen wir dieses beliebte, gehaltvolle und schmackhafte Bier an's Angelegentlichste.

Dresden, den 18. August 1882.

Hochachtungsvoll Koegel & Aussendorf.

The Tramways Company of Germany, Limited, London.

Die von der Direction obiger Gesellschaft vorgeschlagene und von der General-Versammlung genehmigte Dividende für das Halbjahr vom 1. Januar bis 30. Juni 1882 kann gegen Einreichung des Dividenden-Coupons No. 6 mit 7/8 Shilling an unserer Casse erhoben werden.

Die spesenfreie Auszahlung erfolgt bis auf Weiteres zum jeweiligen Tagescourse für kurz London.

Dresden, den 14. August 1882.

Robert Thode & Co., Wilsdrufferstrasse 1, I.

Table with 6 columns: Datum, Ostwind, Westwind, Nordwind, Südwind, Zeitmerk. Dresden. Rows for August 17 and 18.

Geringste Fahrwasserstände auf der sächsischen Elbstromstrecke am 13. Juli 1882.

Table with 2 columns: Station, Wasserstand. Rows for I. Schandau bis Schandau, II. Schandau bis Rastau, etc.

Meteorologische Station zu Dresden, Forststrasse 25.

Table with 7 columns: Tag, Stunde, Barometer, Thermometer, Wind, etc. Rows for August 17 and 18.

Telegraphischer Wetterbericht des königl. sächs. meteorologischen Instituts zu Chemnitz.

Table with 5 columns: Wind, Windstärke, Temperatur in Celsius, etc. Rows for Mitteldeutschland, Ostland und norddeutsche Röhre, etc.

Wahrscheinliches Wetter für den 19. August: Unbestimmter schwacher Wind.

Leçons de Français. Une dame française désire donner des leçons dans un pensionnat ou à de jeunes filles...

Pferde. Gute, ganz trappenreine gerittene Pferde. Haben in großer Anzahl sehr prächtige unter Garantie zum Verkauf im Tattersall, Straßenzug 2.

Bazar de voyage. Lager von Reiseutensilien, Lederwaren, Specialität von Touristengegenständen. Moritz Klingner, Augustus-Strasse 3.

Dergmann's Sommerproffen-Seife. Die vollständigste Anweisung der Sommerproffen, entz. & Seid 60 Pfennig. Weigel & Zsch. Hyothofer Neuenborn, Dippoldiswalderplatz.

Robert Braunes. Leipzig - kl. Fleischberg 3, Annouen-Bureau. Original-Preise berechnert. Nicht ohne Gewähr.

Geschäfts-Verlegung. Wir beehren und ergebenst anzeigen, daß wir wegen Vergrößerung unserer Fabrik von Leipzig nach Connewitz-Leipzig, Leipziger Str. 13, nicht an der Pferdebahn, verlegt haben und bezagen die Güteigkeit, unsere Fabrik in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Zoologischer Garten. Austral-Neger. Pony-Reiten. Sonntag, den 20. August a. c. Eintrittspreis 25 Pfennige pr. Person.

W. Wereschagin's Gemälde-Ausstellung. Kriegsbilder: Kaiser Alexander II. vor Plewna, General Soboleff auf dem Schlipka etc. etc.

Pastilles de Bilin. (Biliner Verdauungszelchen). Bekanntheit als vorzügliches Mittel bei Verdauungsstörungen, Magenkrampf, etc.

Engl. Patent. WASSERDICHT. REGENROCKE ohne Gummi. H. Warnack, Pragerstr. 17. Caffee.

Reis. H. Warnack, Pragerstr. 17. Thee. Vanille. Bazar de voyage. Reiseutensilien, Lederwaren, Specialität von Touristengegenständen.

Reiseutensilien, Lederwaren, Specialität von Touristengegenständen. Moritz Klingner, Augustus-Strasse 3.

Reiseutensilien, Lederwaren, Specialität von Touristengegenständen. Moritz Klingner, Augustus-Strasse 3.

Reiseutensilien, Lederwaren, Specialität von Touristengegenständen. Moritz Klingner, Augustus-Strasse 3.

Reiseutensilien, Lederwaren, Specialität von Touristengegenständen. Moritz Klingner, Augustus-Strasse 3.

Reiseutensilien, Lederwaren, Specialität von Touristengegenständen. Moritz Klingner, Augustus-Strasse 3.

Reiseutensilien, Lederwaren, Specialität von Touristengegenständen. Moritz Klingner, Augustus-Strasse 3.

Reiseutensilien, Lederwaren, Specialität von Touristengegenständen. Moritz Klingner, Augustus-Strasse 3.

Reiseutensilien, Lederwaren, Specialität von Touristengegenständen. Moritz Klingner, Augustus-Strasse 3.

Reiseutensilien, Lederwaren, Specialität von Touristengegenständen. Moritz Klingner, Augustus-Strasse 3.

Reiseutensilien, Lederwaren, Specialität von Touristengegenständen. Moritz Klingner, Augustus-Strasse 3.

Reiseutensilien, Lederwaren, Specialität von Touristengegenständen. Moritz Klingner, Augustus-Strasse 3.

Church of Scotland, 18 Bernhardstrasse. Divina service on Sunday 20th August at 11.30 a. m. and 6 p. m.

Evangelische Gemeinde. Kapell: Königstr. 22. Sonntag 9 Uhr Predigt, nachher Abendmahlfeier.

Evangelische Gemeinde. Kapell: Königstr. 22. Sonntag 9 Uhr Predigt, nachher Abendmahlfeier.

Evangelische Gemeinde. Kapell: Königstr. 22. Sonntag 9 Uhr Predigt, nachher Abendmahlfeier.

Evangelische Gemeinde. Kapell: Königstr. 22. Sonntag 9 Uhr Predigt, nachher Abendmahlfeier.

Evangelische Gemeinde. Kapell: Königstr. 22. Sonntag 9 Uhr Predigt, nachher Abendmahlfeier.

Evangelische Gemeinde. Kapell: Königstr. 22. Sonntag 9 Uhr Predigt, nachher Abendmahlfeier.

Evangelische Gemeinde. Kapell: Königstr. 22. Sonntag 9 Uhr Predigt, nachher Abendmahlfeier.

Evangelische Gemeinde. Kapell: Königstr. 22. Sonntag 9 Uhr Predigt, nachher Abendmahlfeier.

Evangelische Gemeinde. Kapell: Königstr. 22. Sonntag 9 Uhr Predigt, nachher Abendmahlfeier.

Evangelische Gemeinde. Kapell: Königstr. 22. Sonntag 9 Uhr Predigt, nachher Abendmahlfeier.

Evangelische Gemeinde. Kapell: Königstr. 22. Sonntag 9 Uhr Predigt, nachher Abendmahlfeier.

Evangelische Gemeinde. Kapell: Königstr. 22. Sonntag 9 Uhr Predigt, nachher Abendmahlfeier.

Evangelische Gemeinde. Kapell: Königstr. 22. Sonntag 9 Uhr Predigt, nachher Abendmahlfeier.

Evangelische Gemeinde. Kapell: Königstr. 22. Sonntag 9 Uhr Predigt, nachher Abendmahlfeier.

Evangelische Gemeinde. Kapell: Königstr. 22. Sonntag 9 Uhr Predigt, nachher Abendmahlfeier.

Evangelische Gemeinde. Kapell: Königstr. 22. Sonntag 9 Uhr Predigt, nachher Abendmahlfeier.



Neueste Börse - Nachrichten

Table with 2 columns: 'Kurs vom 17.' and '18.'. Lists various financial instruments and their prices.

Table with 2 columns: 'Kurs vom 17.' and '18.'. Lists various financial instruments and their prices.

Table with 2 columns: 'Kurs vom 17.' and '18.'. Lists various financial instruments and their prices.

London, Donnerstag, 17. August. (Schlusskurs.) ... Paris, Freitag, 18. August. (Schlusskurs.) ... Wien, Freitag, 18. August. (Schlusskurs.)

London, Donnerstag, 17. August. (Schlusskurs.) ... Paris, Freitag, 18. August. (Schlusskurs.) ... Wien, Freitag, 18. August. (Schlusskurs.)

London, Donnerstag, 17. August. (Schlusskurs.) ... Paris, Freitag, 18. August. (Schlusskurs.) ... Wien, Freitag, 18. August. (Schlusskurs.)

Koppel & Co. Bank-Geschäft Schloss-Strasse 19

Familiennachrichten. Geboren: Ein Knabe: Dr. Dietrich...

Manz, Pekrun & Co. Bankgeschäft mit Wechselstuben Pragerstrasse 50 A

Pragerstrasse 50 A. 2673